

Die Sammlerin

Heidi Goëss-Horten
im Gespräch mit Agnes Husslein-Arco



ABB. 1 HEIDI GOËSS-HORTEN VOR
FRANCIS BACONS *STUDY FOR A
PORTRAIT OF JOHN EDWARDS*,
1985, 2018

Agnes Husslein-Arco: Verehrte, liebe Heidi, es ist bekannt, dass du die Öffentlichkeit eher meidest, das Interesse an deiner Person ist dennoch groß – bisher waren nur wenige Details aus deinem Leben bekannt. Dass du eine hochkarätige, internationale Kunstsammlung besitzt, die du über Jahre hinweg mit viel Leidenschaft aufgebaut hast, hat erst die erfolgreiche Ausstellung WOW! im Leopold Museum im Jahr 2018 allgemein bekannt gemacht. Kannst du dich noch erinnern, wie deine Leidenschaft zum Sammeln entfacht wurde?



ABB. 2 RESIDENZ HEIDI GOËSS-HORTEN

Heidi Goëss-Horten: Es ist richtig, dass ich eher zurückgezogen lebe. Wenn man so viel erlebt hat wie ich, wird man selektiver, was die öffentlichen Auftritte angeht. Ich habe mir in meinen Räumen einen wunderbaren Rückzugsort geschaffen, wo ich mit meiner Kunst und meinem engen Umfeld weitgehend unbehelligt leben kann. Ich würde mich generell als jemand bezeichnen, der die Privatsphäre schätzt. Diesen Zugang habe ich auch beim Aufbau meiner Kunstsammlung verfolgt, wenn ich beispielsweise darauf Wert gelegt habe, bei Ankäufen anonym zu bleiben. Wie ich aber erfahren musste, findet die Presse immer einen Weg, es gibt immer „undichte Stellen“ und so blieben auch meine ersten größeren Ankäufe bei Auktionen in den 1990er-Jahren nicht lange unbemerkt. Es gab zunächst wilde Spekulationen und schließlich wurde oft meine Identität offengelegt. Heute sehe ich es etwas entspannter, wenn mein Name im Zusammenhang mit Leihgaben aus meiner Sammlung in Ausstellungen erwähnt wird, solange die Professionalität gewahrt wird. Schließlich habe ich mit der ersten Ausstellung der Sammlung und nun mit der Museumsgründung einen aktiven Schritt an die Öffentlichkeit gemacht.

ABB. 3 ALOIS JELINEK, PORTRAIT HEIDI GOËSS-HORTEN, CA. 1950



Die Leidenschaft für das Sammeln habe ich für mich entdeckt, als ich mich nach dem Tod meines ersten Mannes neu finden musste. Die Kunst ist für mich seit der Kindheit wichtiger Bestandteil meines Lebens – mein Vater, technischer Zeichner und Graveur, fertigte damals einige Portraits von mir an, und auch ich habe das Malen nach längerer Zeit wieder für mich entdeckt.

Das Sammeln von Kunst hat sich bei mir Anfang der 1990er-Jahre verstärkt – ich kaufte zunächst aus eigenem Impetus, merkte jedoch schnell, dass ein geschultes Auge beim Kauf guter Kunst Goldes wert ist. So lernten wir uns damals kennen, als



ABB. 4 AUSSTELLUNGSANSICHT WOW! THE HEIDI HORTEN COLLECTION, LEOPOLD MUSEUM, 2018

du im Rahmen deiner Tätigkeit bei Sotheby's Privatkunden betreut hast. Ich schätze es sehr, wenn mir Vorschläge unterbreitet werden, deren Qualität unantastbar ist, und ich mich somit ganz auf mein Gefühl verlassen kann. Natürlich gab es auch Momente, wo ich Käufe aus spontaner Eingeung gemacht habe – ich erinnere mich an Besuche im New Yorker Atelier von George Condo in den 1990er-Jahren, als ich auf einen Schlag 15 Gemälde erworben habe – er sollte sich erst viel später auf dem Kunstmarkt etablieren.

AHA: Heute ist deine Sammlung zu einem Kompendium moderner und zeitgenössischer Kunst angewachsen, sie enthält herausragende künstlerische Positionen des 20. und 21. Jahrhunderts und vereint unterschiedliche Stile und Epochen der jüngeren Kunstgeschichte. Mit der ersten öffentlichen Präsentation 2018 in einem großen österreichischen Sammlermuseum hast du auch öffentlich viele positive Reaktionen zu deiner Sammlung erhalten – ich würde sogar sagen, du hast die Sammlung in den rund 30 Jahren stetig verbessert, sie hat sich, ausgehend von dem Grundstock, den du mit Helmut gelegt hast, großartig weiterentwickelt. War die Anerkennung ausschlaggebend für den Wunsch und die Entscheidung, ein eigenes Museum zu gründen?

HGH: Kunst zu sammeln war und ist für mich eine Passion, die mein Leben seit nunmehr einigen Jahrzehnten bereichert. Dass sich aus den Käufen, die ich oft aus dem Bauch heraus getätigt habe, einmal eine so umfassende Sammlung entwickeln würde, mit interessanten Querverbindungen zwischen Künstlern, Strömungen und Epochen, hätte ich am Anfang nicht gedacht. Ich würde von mir selbst sagen, ich bin ein „Augenmensch“ – wenn ich ein Kunstwerk sehe, weiß ich im ersten Moment, ob es für meine Sammlung infrage kommt – da steckt keine bestimmte Strategie dahinter. Was mich beim Sammeln immer angetrieben hat, war der Wunsch, mit der Kunst zu leben, und



ABB. 5 SKULPTURENPARK
RESIDENZ HEIDI GOËSS-HORTEN
MIT DER SKULPTUR *ARCHITETTURA*,
2005 VON MIMMO PALADINO

dies nicht nur innerhalb meiner vier Wände, sondern auch darüber hinaus. In meiner Sammlung finden sich neben der Malerei viele Skulpturen, zum Beispiel von Les Lalanne, Mimmo Paladino, Not Vital, Sylvie Fleury, Erwin Wurm, Miquel Barceló, Antony Gormley oder Bernar Venet, um nur einige zu nennen. Sie stehen in meinem Garten, wo ich mich täglich an ihnen erfreue. Die Kunst war und ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebens – und nach vielen Jahren der Anonymität habe ich mich entschieden, meine Sammlung mit der Öffentlichkeit zu teilen. Dass ich mich zunächst anlässlich der Ausstellung im Jahr 2018 für mehr als ein halbes Jahr von vielen meiner Kunstwerke trennen sollte, war naturgemäß keine einfache Entscheidung, aber durch das enorm positive Echo und das große Interesse der Ausstellungsbesucher habe ich gespürt, es war der richtige Weg. Schließlich ist in mir der Wunsch gereift, meine Sammlung auch für künftige Generationen zugänglich zu machen und erhalten zu wollen, und so kam es zur Entscheidung, ein eigenes Museum zu gründen.

AHA: Ich möchte hier gleich einhaken – du hast für dein Museum ein historisches Kanzleigebäude aus dem ehemaligen Besitz Erzherzog Friedrichs im Herzen Wiens ausgewählt, in unmittelbarer Nähe zu Staatsoper, Albertina und dem altherwürdigen Hotel Sacher. Warum hast du dich für Wien als Standort entschieden und warum fiel die Wahl auf das Stöcklgebäude?

HGH: Als gebürtige Wienerin hat diese Stadt für mich immer eine besondere Bedeutung gehabt – auch wenn ich in meinem Leben viel gereist bin und an unterschiedlichen Orten auf der Welt gelebt habe, von London über New York bis zu den Bahamas, so hat mir die Rückkehr nach Wien immer ein Gefühl des Nachhause-Kommens vermittelt. Besonders schätze ich das Übermaß an Kultur, das diese Stadt zu bieten hat. Wien war für mich als Standort für mein Museum aus diesen Gründen naheliegend. Bei der Wahl des Gebäudes war es mir wichtig, Historisches und Modernes zu vereinen. Natürlich sollte es auch zentral gelegen sein, wodurch die Rahmenbedingungen recht eng gesteckt waren.

Ich bin überzeugt, die Entscheidung, das ehemalige Kanzleigebäude Erzherzog Friedrichs zu einem modernen, in die Zukunft gerichteten Museum umzubauen, war goldrichtig. Allein die Geschichte dieses Standorts aufzuarbeiten und in diesem ersten Buch über das Haus niederzuschreiben, war ein wirklich spannender Prozess, ich habe viel Neues erfahren über die Geschichte der Habsburger Vorbesitzer. Insgesamt waren es vier Feldmarschälle, gleichzeitig auch vier der begütertsten Männer des alten Österreich, die unterschiedlicher nicht hätten sein können: vom Gründer der heutigen Albertina, Herzog Albert, über den „Löwe von Aspern“ genannten erfolgreichen Feldherrn Erzherzog Carl, seinen Sohn Erzherzog Albrecht, dessen Reiterdenkmal von der Albertina-Terrasse auf die Oper blickt, bis zum letzten, vielleicht weniger bekannten Besitzer, Erzherzog Friedrich, der das Gebäude in seiner heutigen Form erbauen ließ und es für Verwaltungszwecke nützte.

Ich bin jedenfalls sehr glücklich über das herausragende Ergebnis des Umbaus zum Museum – schon der Bauprozess mit der kompletten Entkernung des Gebäudes war faszinierend; der Zeitplan war straff und ich bin wirklich stolz, dass mein Herzensprojekt in dieser kurzen Zeit realisiert werden konnte und meine Kunst nun einen würdigen Platz gefunden hat, wo sie für die Zukunft erhalten bleiben wird.

AHA: Deine Museumsgründung aus privater Initiative ist für den Kulturstandort Wien eine große Bereicherung und in Österreich neben wenigen Ausnahmen einzigartig. Oft werden Sammler auch als Hüter ihrer Schätze bezeichnet, und nun machst du diesen Schatz für alle Interessierten zugänglich, die Sammlung wird von den Privaträumen in die Öffentlichkeit transferiert. Wo siehst du dein Museum, welche Vision hast du für die Zukunft?

HGH: Tatsächlich gibt es nicht viele Kunstsammler in Österreich, die ein eigenes Museum gründen – das hat natürlich individuelle Hintergründe –, für mich war nach der ersten öffentlichen Präsentation meiner Sammlung klar, dass ich die Kunstwerke für die Nachwelt erhalten möchte und das, was mich viele Jahre privat begleitet und glücklich gemacht hat, mit den Menschen zu teilen. So sehe ich mein Museum als Ort des Entdeckens, des sinnlichen Erlebens, des Kunst Genießens – denn genau das war und ist die Kunst bis heute für mich: ein unverzichtbarer Genuss! Was das Programm betrifft, vertraue ich natürlich meinen Mitarbeitern, ich bin aber überzeugt, dass wir das Besondere, das der Sammlung anhaftet, auch an die Menschen bringen werden, die von nah und fern kommen, um die Heidi Horten Collection zu besuchen – die Geschichten, die sich hinter den Kunstwerken verbergen, und die mich auch oft zum Kauf eines Kunstwerks verleitet haben, auf besondere Art und Weise zu vermitteln, Themen und Querverbindungen, die sich nach mehr als

ABB. 6 PRÄSENTATION VON THE NEXT ENTERPRISE ARCHITECTS IM RAHMEN DES ARCHITEKTURWETTBEWERBS, 2019



drei Jahrzehnten des Sammelns auf natürliche Weise herauskristallisiert haben, zu bündeln und erfahrbar zu machen. Es ist mein großer Wunsch, dass dieses Museum auf besondere Art in die Welt hinausstrahlt und seine ganz eigene Geschichte erzählt. In diesem Sinne möchte ich auch, dass das Museum in jeder Hinsicht State of the Art ist – dass es „alle Stückeln spielt“, wie du in einem Gespräch einmal erwähnt hast (*lächelt*). Dass wir nach vorne schauen, heißt natürlich auch, die junge Kunstszene in Wien bzw. Österreich mit einzubeziehen und der nachfolgenden Generation die Möglichkeit zum Austausch zu geben. Ich freue mich jedenfalls schon jetzt auf spannende Kunsterlebnisse im Palais Goëss-Horten!

AHA: Wenn es um „sinnliches Kunsterleben“ geht, um es mit deinen Worten zu formulieren, spielt auch die architektonische Gestaltung des Ausstellungsraums eine große Rolle. Welches Kriterium war für dich bei der Wahl der Architekten ausschlaggebend?

HGH: Wie ich bereits erwähnt habe, war es mir wichtig, eine gelungene Kombination aus Historischem und Modernem verwirklichen zu können, dass also mein persönlicher Geschmack und meine Vorlieben durch die Gestaltung des Museums zum Ausdruck kommen. Alle drei zum Wettbewerb eingeladenen Architekturbüros haben spannende Visionen für das Haus präsentiert. Letztlich hat mich der Entwurf von the next ENTERprise Architects überzeugt, weil sie es geschafft haben, den ursprünglichen, historischen Charakter des ehemaligen Kanzleigebäudes Erzherzog Friedrichs aus dem Jahr 1914 nach außen hin respektvoll zu erhalten und gleichzeitig den Innenraum großzügig und modern auszubauen, mit versetzten Ausstellungsebenen und freischwebenden Treppen, die selbst Skulp-



ABB. 7 HEIDI GOËSS-HORTEN UND BOXER FRITZI, 1960ER-JAHRE

turen sein könnten. Der offene Charakter des Erdgeschossbereichs, der zum Verweilen und Kontemplieren im Skulpturengarten vor dem Haus einlädt, ist ein weiteres Highlight des Entwurfs, der mich überzeugt hat, die richtige Wahl für die Gestaltung meines Museums getroffen zu haben.

AHA: Wir haben jetzt schon einiges über deine Liebe zur Kunst und zum Sammeln erfahren. Möchtest du uns noch ein wenig über deine anderen Leidenschaften verraten – ich weiß zum Beispiel, dass du immer sportlich warst und auch eine musikalische Begabung hast – was hat es damit auf sich?

HGH: Genau, der Sport war für mich vor allem als junges Mädchen, aber auch später ein wichtiger Teil meines Lebens – zum Beispiel hat mich mein Vater animiert, das Eiskunstlaufen auszuprobieren; er nahm mich als Vierjährige mit zum Wiener Eislaufverein, der mitten in Wien zwischen Konzerthaus und Stadtpark liegt. Nach wenigen Runden auf der Eisfläche ließ er meine Hand schon los, mit den Worten „das kannst du doch schon...“. Ich war sehr talentiert und ziemlich ehrgeizig, habe Unterricht beim ehemaligen Europameister im Eiskunstlauf Helmut Seibt bekommen und viele Stunden auf dem schönen Platz im Wiener Eislaufverein verbracht. Als ich dann sogar ein Angebot bekam, bei der Eisrevue mitzulaufen, hatte mein Vater jedoch Bedenken, ich würde als junges, hübsches Mädchen vielleicht ausgenutzt und so war dies das Ende meiner Eislauf-Karriere. Im Eislaufverein hatte ich aber auch Gelegenheit, den Eishockey-Spielern bei ihrem Training zuzusehen und war sofort eingenommen – dieses Feuer, das ich für den Sport damals entwickelt habe, habe ich immer noch – heute unterstütze ich den KAC als Präsidentin und es macht mir eine Riesenfreude, das Team immer wieder aufs Neue zu Spitzenleistungen zu motivieren!

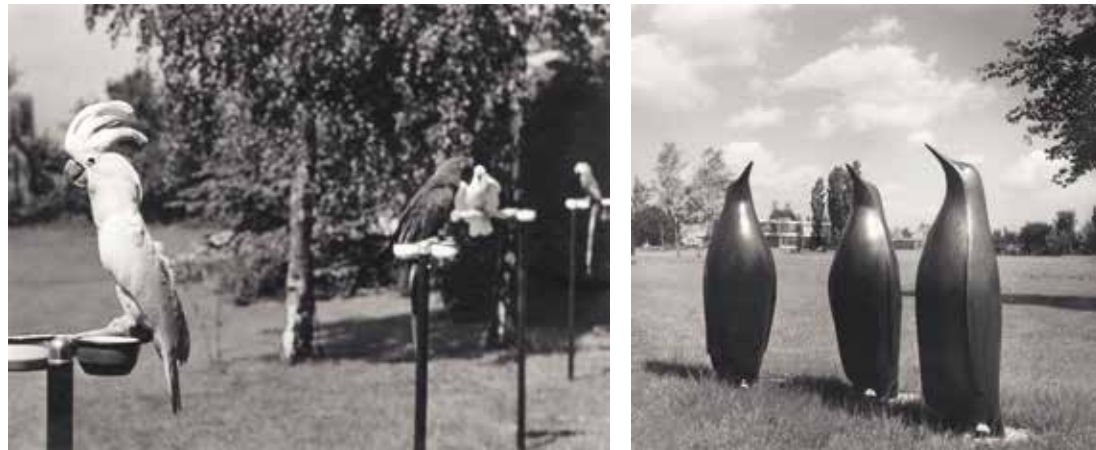


ABB. 8-10 GARTEN DER VILLA IN DÜSSELDORF, 1960ER-JAHRE

Du fragst auch nach meinem Bezug zur Musik – ich kann mich an einen Opernbesuch mit meinen Eltern erinnern, ich muss damals circa vier Jahre alt gewesen sein – es war eine Vorstellung des *Bettelstudent* von Carl Millöcker und ich war so begeistert, dass ich versuchte, auf die Bühne zu klettern und mit den Darstellern mitzuspielen (*lacht*). Wenig später habe ich begonnen, Klavierunterricht zu nehmen und es hat mir wahnsinnige Freude gemacht, dieses Instrument zu spielen – ich tat mir beim Erlernen sehr leicht und konnte mir später mein Taschengeld aufbessern, indem ich Kindern Unterricht gegeben habe. Ich hätte sogar die Möglichkeit gehabt, am Konservatorium zu studieren. Aus heutiger Sicht habe ich mich damals leider dagegen entschieden – über diese Entscheidung denke ich heute noch nach, ich frage mich, was wäre gewesen, wenn...



ABB. 11 HEIDI GOËSS-HORTEN MIT AGNES HUSSLEIN-ARCO BEI DER GEMÄLDE-SCHENKUNG AN DAS TiKo (TIERSCHUTZKOMPETENZ-ZENTRUM) KLAGENFURT, 2019

AHA: Ein weiteres Herzensanliegen von dir sind die Tiere bzw. der Tierschutz. Begleitet dich dieses Anliegen auch schon so lange?

HGH: Ja, das tut es! Tiere gehören zu meinem Leben, seit ich mich erinnern kann. Schon als ich ein Kind war, hatten wir immer einen Hund; ich erinnere mich, mein erster Hund war ein Boxer namens Fritz. Auch mit meinem ersten Mann hatte ich französische Bulldoggen. Mit Mitte zwanzig habe ich zu reiten angefangen und hatte zwei wunderschöne dunkle Vollblüter, My Lady und Donata. Das Reiten hat mir großen Spaß gemacht, ich war begabt und das haben auch meine Mitreiter damals mitbekommen. So wurde ich mehr oder minder offen um mein Talent beneidet (*schmunzelt*). In unserem Haus in Düsseldorf hatten wir einen herrlichen Garten mit vielen Tieren wie Flamingos oder Pinguine, die wir ihrer Art entsprechend untergebracht haben, sodass sie sich wohl fühlen. Es gab auch Papageien, Trompetenhühner, Esel und sogar Pfaue – ein bunter Reigen ... (*schmunzelt*).

Durch unser Interesse auch für exotischere Tiere hatten mein Mann und ich einen ganz besonderen Bezug zum Zoo in Duisburg – wir stifteten dem Tiergarten ein so genanntes Delfinarium und ich hatte damals das Privileg, einmal in der Woche mit einem Delfin schwimmen zu dürfen – wirklich eine einzigartige Erfahrung.

Im Zusammenhang mit dem Duisburger Zoo fällt mir noch eine nette Geschichte ein: Der Zoo hatte damals gerade zwei Nashörner angekauft, die mit dem Schiff auf dem Weg von Afrika nach Deutschland waren. Plötzlich konnte der ursprüngliche Sponsor den Kaufpreis nicht zahlen und mein Mann sprang ein, um den Kauf der beiden Tiere doch noch zu ermöglichen, die im Duisburger Zoo ein sehr langes Leben hatten.

AHA: Du engagierst dich aber auch für den Tierschutz in deinem direkten Umfeld – welches Projekt hat dich bisher am meisten begeistert?



ABB. 12 AUSSTELLUNGSANSICHT
WOW! THE HEIDI HORTEN
COLLECTION, LEOPOLD MUSEUM,
2018

HGH: Das ist richtig – für den Bau des TiKo (TierschutzKompetenzzentrum, Anm.) in Klagenfurt im Jahr 2013 habe ich mich besonders eingesetzt und habe darauf beharrt, dass auch Stadt und Land finanziell dazu beitragen – nur so konnten wir wirklich internationale Standards im Tierschutz setzen und eines der modernsten Tierschutzzentren Europas bauen. Zur Qualitätssicherung haben wir mit Agora bzw. Alex Darvill einen Planer mit einbezogen, dessen Input wirklich State of the Art war, was das Know-how über seuchentechnisch gut organisierte technische Ausstattung und Betriebsorganisation des TiKo betrifft. Der österreichische Architekt Andreas Krainer hat unter Leitung der Projektsteuerung alle für Österreich machbaren und umsetzbaren technischen Fakten mit einbezogen.

Ich war zutiefst gerührt, als die Geschäftsführung mir eröffnet hat, dass sie ihren Festsaal nach mir benennen würden – eine wirklich große Geste ...

Wichtig ist mir jedenfalls, dass mein Engagement zu einer nachhaltigen Verbesserung im Tierschutz beiträgt. Deswegen habe ich zunächst ein jährliches bzw. ein projektbezogenes Spendenvolumen dafür vorgesehen – darüber hinaus ist es mir wichtig, auch zur landesweiten Tierrettung beizutragen, die das TiKo organisiert. So kann Polizei oder Rettung angefährene, verletzte oder bedrohte Tiere auflesen, die im TiKo wieder „aufgepäppelt“ werden, wie man so schön sagt. Wann immer möglich, nehme auch ich Hunde aus dem örtlichen Tierheim bei mir auf und freue mich, ihnen ein schöneres Leben zu ermöglichen.

AHA: Um nochmals auf deine Sammlung zurückzukommen – auch dort finden sich ja einige Tierdarstellungen – ob als Skulpturen oder auf Gemälden, Tiere sind omnipräsent.

HGH: Das stimmt, ich könnte fast einen gesamten Zoo mit meinen Kunstwerken abbilden (*lacht*). Nicht nur auf den Gemälden finden sich Tierdarstellungen, auch der Großteil meiner Skulpturensammlung hat das Tier zum Thema. Denk nur an den Lalanne Gorilla in der Ausstellung WOW! Alle Besucher wollten ein Foto mit ihm machen, darunter viele berühmte Künstler (*lächelt*).

Es ist sicher kein Zufall, dass sich so viele Tierdarstellungen in meiner Sammlung finden – ich sehe meine Leidenschaften nicht voneinander getrennt, es gibt den berühmten roten Faden, der sich durchzieht, und so verhält es sich auch bei meiner Kunst. Sie ist Ausdruck meiner Persönlichkeit und ich bin sehr stolz darauf und freue mich, diesen Aspekt meines Lebens nun mit vielen Kunstliebhabern teilen zu können.

AHA: Du erwähntest, dass du selbst malst – wie findest du deine Motive, was inspiriert dich?

HGH: Eine interessante Frage – natürlich werde ich einerseits durch meine direkte Umgebung inspiriert. Ich male regelmäßig, sehr gerne Vögel und Papageien, vor allem aber inspirieren mich meine beiden geliebten 25-jährigen Graupapageien Tito und Caruso. Ich studiere sehr genau ihr Verhalten und versuche, diese Beobachtungen auch in meine Malerei einfließen zu lassen. Neben den Vögeln sind aber auch die herrlich bunten Blumen eine wunderbare Anregung für meine Malerei. So schließt sich der Kreis – ich liebe kräftige, bunte Farben, sie finden sich nicht nur in den Gemälden meiner Sammlung, sondern auch in meiner eigenen Malerei. Das Malen ist für mich die perfekte Art, um mich kreativ auszudrücken und auch tiefergehende Emotionen zu verarbeiten. Es macht mich einfach glücklich.

AHA: Vielen Dank, liebe Heidi, für das interessante Gespräch – wir freuen uns alle auf das Museum, das deine Persönlichkeit nicht nur durch die Architektur, sondern auch durch die besondere Präsentation deiner Kunstsammlung widerspiegelt.

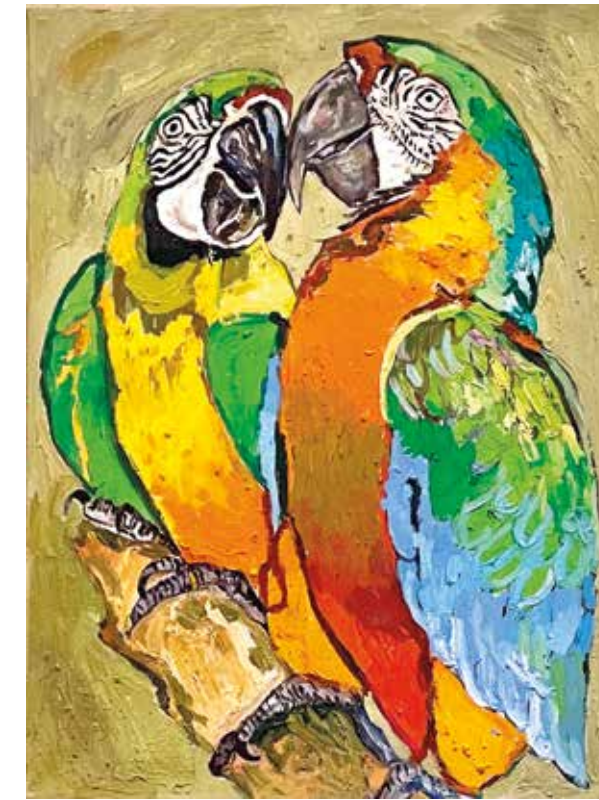


ABB. 13 HEIDI GOËSS-HORTEN,
PAPAGEIEN, 2019